

Arm, damit andere reich werden

Predigt zu II Kor 8,7.9
zum 2. Weihnachtsfeiertag 2023
in der Universitätskirche St. Pauli Leipzig

Prof. Dr. Frank M. Lütze

Liebe Gemeinde,

ich weiß nicht, ob Sie schon einmal eine Spende bereut haben. Ich komme, offen gesagt, jedes Jahr in diese Versuchung, in der Vorweihnachtszeit, wenn ich an den Briefkasten gehe und er wieder übervoll ist mit Spendenbitten der Organisationen, denen ich irgendwann in meinem Leben einmal etwas überwiesen habe. Diakonie Katastrophenhilfe. Unicef. Deutsche Umwelthilfe. Ärzte ohne Grenzen. Welthungerhilfe. Caritas. Der Naturschutzbund. Hilfe für ausländische Studierende. Hilfe hier, Hilfe da, Lastminutehilfe selbst noch zwei Tage vor Heiligabend per Mail. Die Mischung aus so viel Not und scheinbar ganz einfachen Lösungen, die mir da aus den Umschlägen entgegenquillt, macht mich fertig. Schon mit einer Überweisung – jedenfalls mit einer großzügigen Überweisung –, so wird suggeriert, kann man den Hunger besiegen und das Klima retten, Malaria ausrotten, Blinde wieder sehend oder Arme reich machen. Ja, bin ich Jesus?

Ich würde so unfeiertäglich nicht fragen, wenn Paulus nicht am zweiten Weihnachtsfeiertag genau dort weitermachen würde, wo es an Heiligabend aufgehört hat: mit einem Spendenaufruf, der es in sich hat und der nicht einmal die empörte Rückfrage *Bin ich Jesus?* pauschal verneint. Der Predigttext für heute steht im zweiten Korintherbrief im achten Kapitel, unmittelbar im Anschluss an die Bitte, Gelder für die Urgemeinde in Jerusalem zu sammeln:

*Wie ihr in allen Stücken reich seid,
im Glauben und im Wort
und in der Erkenntnis und in allem Eifer
und in der Liebe, die wir in euch erweckt haben,
so gebt auch reichlich bei dieser Wohltat. [...]
Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus:
Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen,
auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.*

Wie ihr in allen Stücken reich seid [...], so gebt auch reichlich: So weit, so logisch. Wer viel hat, soll viel geben, eine dezente Erinnerung an den eigenen Reichtum zur Erhöhung der Spendenbereitschaft. Auch dass dabei Immaterielles mit Materiellem verrechnet wird – ihr habt viel Glaube und Liebe, also könnt ihr großzügig Geld spenden – ist im echten Leben nicht so unlogisch wie es klingt: Wer glücklich ist, trennt sich leichter von seinem Besitz. Der zweite Satz nimmt mich dagegen mit seiner ebenso poetischen wie rätselhaften Logik in Beschlag: *Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.*

Ein Reicher macht sich arm, damit Arme reich werden – wie soll das zugehen? Wie geht das bei Christus und wie kann das bei uns gehen? Drei Varianten, keine davon falsch, ganz richtig vielleicht erst im Dreiklang aller Varianten.

1. Man kann das mit einer Armut, damit andere reich werden, sehr wörtlich verstehen, etwa so wörtlich, wie es Christus zum reichen Jüngling sagt: *Verkaufe, was du hast und gib's den Armen!* (Mt 19,21). Den Jüngling hat das bekanntlich nicht überzeugt, *er ging betrübt davon*, heißt es, *denn er hatte viele Güter*. Die Theologen (mich eingeschlossen) überzeugt das in der Regel auch nicht, sie halten das eher für eine Provokation Jesu als für einen ernsthaften Vorschlag. In diesem Sommer habe ich freilich Menschen getroffen, die das bewusst wörtlich genommen haben: Eine griechische Nonne etwa, die eine gute und gut bezahlte akademische Karriere aufgegeben hat, um in einem als geistliche Oase bekannten Kloster anderen zu dienen; eine arm gewordene Frau, der nicht viel mehr gehört, als was sie am Leib trägt, die nun andere reich macht. Und Christus selbst hat unseren Weihnachtsliedern zufolge dieses *Verkaufe, was du hast und gib's den Armen!* wörtlich genommen, hat sich auf einen Tausch eingelassen, bei dem seine Armut andere himmelreich macht:

Er ist auf Erden kommen arm, / dass er unser sich erbarm / und in dem Himmel mache reich / und seinen lieben Engeln gleich. – Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um eure willen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.

2. Es gibt freilich auch eine Gemeinschaft in der Armut, die den Armen reicher macht, auch wenn er dabei kein Geld erhält. Ich denke an eine Äthiopierin, die ich vor vielen Jahren traf. Ihr Mann war in der Zeit der sozialistischen Diktatur unter Mengistu in einer engen Zelle inhaftiert, in der es kein Bett gab. Darauf schlief sie zuhause gleichfalls auf dem Fußboden, bis ihr Mann wieder frei war. Und ich denke an einen lang verstorbenen katholischen Theologen, der für zehn Tage mit unserer Studentengruppe in der Wüste wandern war. Herbert, wie wir sagen durften, war mittendrin, hatte seinen Schlafsack auf dem Rücken und dank eines scharfkantigen Felsens eine zerrissene Hose und war immer unterwegs für ein theologisches Gespräch zu haben, bei dem er wie kein anderer zuhören konnte. Dass er eine Professur hatte, wusste ich; dass er aber einer der führenden katholischen Dogmatiker war, ist mir erst viel später klar geworden. Einer, der bewusst ärmer wurde, um uns reicher zu machen. Man kann die ganze Geschichte Jesu so verstehen: Ein Gott, der umzieht in eine unwirtliche Welt, um nur dicht bei den Menschen zu sein, der als uneheliches Kind zur Welt kommt, der auf Stroh liegt wie armer Leute Kind und der sich nicht scheut, gewickelt zu werden:

Des sollt ihr alle fröhlich sein, / dass Gott mit euch ist worden ein. / Er ist geboren eu'r Fleisch und Blut, / eu'r Bruder ist das ewig Gut. – Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um eure willen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.

3. Kann man auch ärmer werden als der Arme, damit der sich reicher fühlt? In meiner Familie wird von einem schwäbischen Pfarrerssohn erzählt, der während des ersten Weltkriegs konfirmiert wurde. Er war strikt davon überzeugt, dass man niemals lügen darf – solange, bis der arme Nachbarsbub wissen wollte, was der Stoff für seinen Konfirmandenanzug gekostet hat. Da wurden aus den 16 Mark flugs 10 Mark, und der andere Junge strahlte, weil sein Anzug mit 12 Mark teurer war. Ich glaube, diese eine Lüge hat der Pfarrersbub nie bereut; und vielleicht hat er sie nicht einmal als Lüge empfunden, weil er das Preisschild im Kopf wirklich reduziert hatte und keinen teureren Anzug haben *wollte*. Arm, damit sich der Arme reicher fühlt. Tomaš Halík, ein tschechischer Theologe, berichtet von Thérèse von Lisieux, einer Nonne, die geistlich arm wird, um den Ungläubigen nahe zu sein, die die süßliche Frömmigkeit ihres Klosters und am Ende ihres Lebens selbst den eigenen Glauben aufs Spiel setzt, um mit den Ungläubigen, wie sie schreibt, am gleichen Tisch zu sitzen und dasselbe Brot zu essen. Christus selbst, Gott von Art, so berichten es die Evangelien, entäußert sich nicht nur all seiner Gewalt, sondern am Ende auch seiner Gottesnähe, stirbt wie ein armer Mensch mit tausend Fragen: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Er wechselt mit uns wunderbar / Fleisch und Blut nimmt er an / und gibt uns in seines Vaters Reich / die klare Gottheit dran. – Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um eure willen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.

Liebe Gemeinde,

Weihnachten und Spenden, das gehört offenbar zusammen wie Gänsebraten und Klöße. Da macht der zweite Weihnachtsfeiertag, und da macht der für diesen Tag vorgesehene Text aus dem zweiten Korintherbrief keine Ausnahme, ganz im Gegenteil: Verarmen, damit andere durch unsere Armut reich werden – das hat bisher weder Brot für die Welt noch die Deutsche Umwelthilfe gewagt zu fordern. Christus hat es gewagt *zu tun* auf die eine und andere Weise, hat uns so um einen Himmel reicher gemacht, stellt sich in aller Armut und Armseligkeit an unsere Seite, setzt am Ende alles, selbst noch seine Gottesnähe, für uns auf's Spiel. Manche Christen (und nicht nur die!) haben es gewagt zu tun, sind arm geworden, damit andere reicher würden.

Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus ... Ach Christus, lass mich deine Gnade erkennen, lass mich von deiner Armut leben. Und mache mir Mut, von dir zu lernen!
Amen.